



Als Hörgeräte-Akustiker möchten die jungen Weißrussen in ihrer Heimat hörgeschädigten Kindern helfen. Foto: Volquardsen

Zur Tschernobyl-Hilfe gehört auch Schulung

Akustiker-Ausbildung für jugendliche Weißrussen

NIEBÜLL

(evl)

Seit 1995 hilft die Niebüllerin Frauke Nissen mit ehrenamtlichen Mitstreitern hörgeschädigten Kindern aus dem weißrussischen Pinsk. Seither kommt jeden Sommer eine Kinder-Gruppe nach Südtondern, um sich hier zu erholen und um bei Hörgeräteakustiker Niko Nissen mit den richtigen Hörhilfen ausgestattet zu werden.

„Es war nicht einfach, gute Kontakte zu den Lehrern der Gehörlosenschule in Pinsk aufzubauen“, erzählt Frauke Nissen, die mit ihrem Mann inzwischen selbst regelmäßig nach Weißrussland reist. „Weil die Schwerhörigen dort wie Taubstumme nur in der Gebärdensprache unterrichtet werden, mussten wir die Arbeit der Lehrer kritisieren“,

erzählt die Nordfriesin. Dennoch gelang es ihr, gute Kontakte mit Pädagogen zu knüpfen. So wurden die Lehrerin Ludmilla und auch Erzieher vor einiger Zeit in Niebüll mit der Fertigung und Reparatur von Hörgeräten vertraut gemacht, so dass sie die Wartung der Instrumente vor Ort übernehmen können. „Hilfe zur Selbsthilfe“, so bringt das Ehepaar Nissen ihr Engagement auf den Punkt.

Gemeinsam mit einer Kollegin, der Dolmetscherin Tanja, die beim Übersetzen hilft, begleitet Ludmilla zur Zeit wie jeden Sommer eine Gruppe von rund 20 hörgeschädigten Kindern nach Niebüll. Doch in diesem Jahr gibt es Besonderes zu berichten. Erstmals bildet Niko Nissen drei jugendliche Weißrussen zu Hörgeräteakustikern aus. Kostja und Mischa, 15 und 16

Jahre alt, sind selbst schwerhörig. Der 18-jährige Sergej hat keine Behinderung. Er soll das Abhören der empfindlichen Geräte lernen. Dabei braucht man ein gutes Gehör.

„Unser Ziel ist es, dass die drei jungen Männer einmal ein sich selbst tragendes Hörlabor in Pinsk betreiben und die vielen hörgeschädigten Kinder vor Ort mit den entsprechenden Hilfen versorgen können“, erzählt Frauke Nissen. Bis diese Vision Realität geworden ist, werden freilich noch einige Jahre verstreichen. Bis dahin sind Frauke Nissen und ihre Tschernobyl-Hilfe noch auf viele Spender und Helfer angewiesen. Schließlich können die Aufenthalte der jungen Weißrussen nur durch Menschen ermöglicht werden, die bereit sind, eine Patenschaft für eines der Kinder zu übernehmen. Gasteltern, die bereit sind, ein Kind für vier Wochen bei sich aufzunehmen, werden dringend gesucht. Informationen zur Tschernobyl-Hilfe gibt es bei Frauke Nissen unter Telefon 046 61/29 32. Gespendet werden kann auf das Konto 516 16 14 bei der VR-Bank (Bankleitzahl 217 635 42) unter dem Stichwort „Hilfe für hörgeschädigte Kinder in

2001

Folgen der Katastrophe

Als sich am 26. April 1986 das Reaktorunglück in Tschernobyl ereignete, wurde das Leben für Millionen von Menschen in zwei Teile geteilt: Das Leben vor und nach der Katastrophe. Sie sind es, die die Folgen des größten anzunehmenden Un-

800 000 Kinder leiden an der Verstrahlung.

Besonders stark war der Fall-Out im südlichen Weißrussland, nahe der Grenze zur heutigen Ukraine. Viele Menschen dort — besonders Kinder — sind extrem schwerhörig, eine Folge der Reaktorka-